

# Wo bleibt die Planung?

Alle bisher vorliegenden Untersuchungen der Asse zeigen, dass ein Langzeitsicherheitsnachweis für die Vollverfüllung nicht möglich ist. Es gibt also nur eine Lösung für die Schließung

## → die Rückholung des Atommülls!

Das ist nur möglich, wenn alle dazu erforderlichen Maßnahmen in der aus heutiger Sicht zur Verfügung stehenden Zeit von ca. 10 Jahren zügig durchgeführt werden.

In den nächsten Jahren sind zur Schließung drei Projekte parallel zu bearbeiten:

1. Die vorbereitenden Maßnahmen zur Notfallvorsorge
2. Die Faktenerhebung
3. Die Rückholung inkl. neuem Schacht (ggf.) und Zwischenlager

Jedes dieser Projekte ist in sich komplex und mit Unsicherheiten behaftet. Bei Betrachtung der zeitlichen, örtlichen und personellen Grenzen der Gesamtaufgabe „Schließung von Asse II“ ist eine schnelle, dichte und in sich abgestimmte Gesamtplanung erfolgsentscheidend. Es muss also bereits jetzt ein grobes Gerüst für technische Ausführung und Umsetzung, den gewünschten zeitlichen Ablauf und das erforderliche Personal für alle drei Projekte vorliegen.

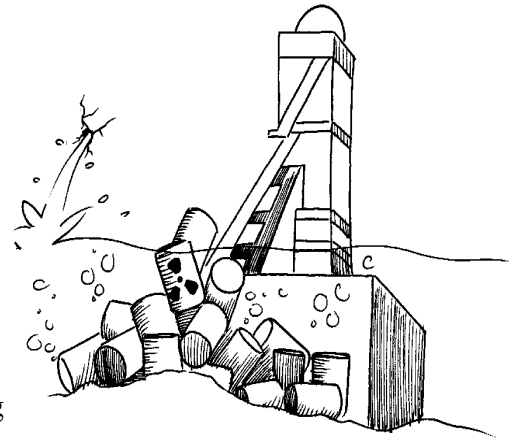
Zur Zeit existieren lediglich konzeptionelle Planungen für die Notfallvorsorge und die Faktenerhebung Schritt 1 (Anbohren der Kammern und Untersuchung der darin befindlichen Gase). Ein nachvollziehbarer Terminplan liegt dabei nur für Faktenerhebung Schritt 1, Teil 1 (Kammer 7/750) vor.

Die technische Konzeption für die Rückholung ist noch vollkommen offen - der Zeitrahmen unbekannt.

## Was tun?

Üblicherweise wird in der Wirtschaft bei so komplexen Projekten eine eigenständige Planungs- und Abwicklungsorganisation in Form einer eigenständigen Gesellschaft gegründet. So könnte auch das BfS als Betreiber sich dazu entscheiden, analog zur Betriebsgesellschaft der Asse, Asse GmbH, eine Planungs- und Abwicklungsgesellschaft für die Schließung der Asse zu gründen. Diese Gesellschaft könnte sich dann, losgelöst von anderen Aufgaben des BfS, ausschließlich um die technischen, Abwicklungs-, Beschaffungs- sowie Qualitätssicherungsaufgaben der Schließung kümmern.

Der Betreiber muss weiterhin klare Vorstellungen zum Zeitregime der Abwicklung der Schließung vor Anfrage an Planungsgesellschaften und Lieferanten erarbeiten und der Öffentlichkeit vorstellen. Es ist



nicht hinnehmbar, dass sich der Betreiber für jeden Planungs- und Ausführungsschritt vom jeweiligen Lieferanten den Zeitrahmen vorgeben lässt.

Außerdem ist zu beachten, dass die Schließung einem engen Genehmigungsregime unterliegen muss, das alle notwendigen Sicherheitsaspekte nach Atomgesetz, Strahlenschutzverordnung und Bergrecht berücksichtigt. Dazu wäre es ebenfalls sinnvoll, zur schnelleren Abstimmung der Genehmigungsbehörden eine Arbeitsgruppe aus BMU, NMU und LBEG ins Leben zu rufen, die die Schließung genehmigungsrechtlich begleitet.

## Daraus folgt:

Die Schließung der Asse erfordert neue Wege, d.h. ein ideenreiches, engagiertes und zupackendes Vorgehen. Die Rückholung des Atommülls aus der Asse ist nur möglich, wenn in den nächsten 10 Jahren alle damit verbundenen Aufgaben hochprofessionell und ohne Zeitverzug durchgeführt werden.

Die Forderungen, endlich mit der konkreten Planung der Rückholung zu beginnen, wurden bereits Anfang Juni vom Asse II-Koordinationskreis erhoben und wiederholt im Asse II-Begleitgremium angesprochen – doch das Bundesamt für Strahlenschutz rührt sich nicht.

Deshalb fordern wir erneut:

**ANFANGEN!**